

Frankfurter Tafel

Essen für einen Euro

Die Frankfurter Tafel versorgt Bedürftige mit günstigen Nahrungsmitteln

Von Alexandra Brandauer

In der Christus-Kirche im Frankfurter Nordend bereitet Gabi Walther die Lebensmittelausgabe der Frankfurter Tafel vor. Die ehrenamtliche Ausgabeleiterin eilt hastig zwischen Kisten und Tüten umher. Massenhaft Lebensmittel warten darauf, umgepackt und verteilt zu werden. Sie sortiert Obst und Gemüse, Joghurt und Fleisch, und koordiniert den Ablauf der Ausgabe. Schon ab 12.30 Uhr ist in der Vorhalle der Kirche am Merianplatz viel los. Viele helfende Hände packen mit an. Auf dem Gelände vor der Kirche bildet sich eine Schlange von Menschen. Sowohl ältere Menschen, als auch junge Leute warten mit großen Tüten in ihren Händen. Jeden Mittwoch ab 12 Uhr bekommen hilfsbedürftige Menschen am Merianplatz etwas zu essen.

Der Verein Frankfurter Tafel versorgt in Frankfurt an zwölf Ausgabestellen die Hilfsbedürftigen von Montag bis Samstag. Sie erreicht damit 15.000 Menschen, sagt Edith Kleber, die Vorstandsvorsitzende des Vereins.

Der Verein holt mit zwölf Kühlwagen aussortierte Lebensmittel aus den Supermärkten ab und bringt sie in die Ausgabestellen. Dort können Menschen mit Frankfurt-Pass, Sozialhilfenachweis und Personalausweis für den Preis von einem Euro Lebensmittel für sich und ihre Familie erwerben. Die meisten Mitarbeiter der Frankfurter Tafel engagieren sich ehrenamtlich. An der Ausgabe am Merianplatz arbeiten zwölf ehrenamtliche Helfer, vier von ihnen sind Hartz-IV-Empfänger. Sie versorgen jeden Mittwoch rund 200 Familien mit Lebensmitteln.

Gabi Walther ist begeistert von diesem Engagement. „Ich glaube einfach, dass viele Leute, etwas weitergeben möchten“, sagt sie. Die Helfer leisteten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. Außerdem trügen sie dazu bei, dass Lebensmittel nicht weggeworfen würden.

Gabi Walther wünscht sich, dass das Bewusstsein für Menschen in Not zunehmen sollte. „Selbst in einem Nobelviertel wie dem Nordend gibt es viele bedürftige Menschen“, sagt sie.

Oft schämten sich die Bedürftigen, die Lebensmittel anzunehmen. Manche versteckten ihre Not hinter "teuren Mänteln oder Taschen“, um vor Nachbarn oder Bekannten die Fassade aufrechtzuerhalten. Einigen bliebe nicht mal genug Geld für Vereine oder Freizeitbeschäftigungen. „Da ist eine große Hilfe, dass die Kosten für Lebensmittel wegfallen.“

Es gibt aber auch Schattenseiten. Randalen und Streit unter Betrunknen, berichtet Walther. Doch seien es nur wenige, die sich so verhielten. Edith Kleber, die Leiterin der Tafel, sagt: „Ich würde mir wünschen, dass die Wertschätzung der Menschen untereinander eine andere würde. Auch die Wertschätzung vom Tafelkunden gegenüber der Mitarbeiter in der Tafel.“

Eine junge Frau flitzt mit langer Schürze durch die Gänge der Ausgabestelle. Im Hauptberuf ist sie Flugbegleiterin. Sie wolle in ihrer Freizeit etwas Sinnvolles machen und anderen helfen, sagt sie. Auch ein Mann, der in einem großen Unternehmen arbeitet, packt mit an. Helfer wie sie seien es, die das soziale Projekt am Leben erhielten, sagt Walther.